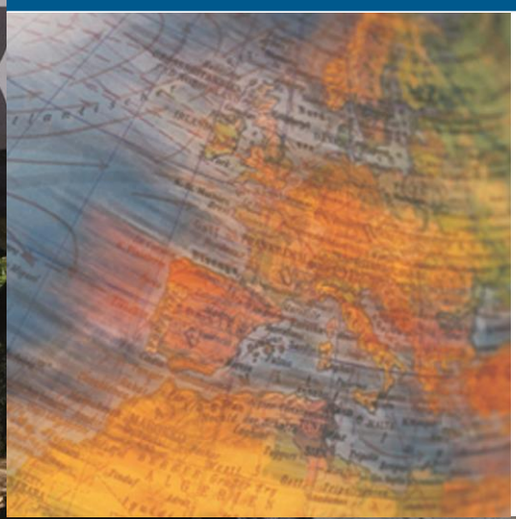
THÜRINGEN
WACHSENDES KUNDENPOTENZIAL WELTWEIT

Volkswirtschaft/Research



Juni 2016

Helaba

Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24, Telefax: 0 69/91 32-22 44

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Editorial

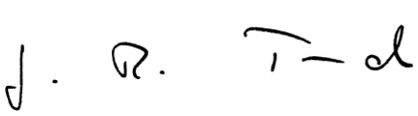
Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in Anlehnung an ein altes Sprichwort geht Handel mit Wandel einher. Dabei ist üblicherweise alles im Fluss. Flüsse spielten früher eine große Rolle beim Transport der Waren. Sie stellten aber auch ein Hindernis dar, das überwunden werden musste. Insofern waren und sind für den Handel Brücken unersetzlich. Sie ermöglichen effiziente Landrouten über große Distanzen – und das schon seit Jahrhunderten. Der Aufstieg Erfurts zu einer bedeutenden Stadt war eng mit der besonderen Lage verbunden, denn bereits im 11. Jahrhundert kreuzten sich dort wichtige Handelsstraßen. So verband die Via Regia in Ost-West-Richtung Kiew mit Paris und durchlief Erfurt. Die Krämerbrücke neben der Furt durch die Gera bot Logistik unabhängig von den Witterungsverhältnissen.

Heute wird die Krämerbrücke weniger für den Transport von Waren genutzt. An ihr zeigt sich der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft: Geschäfte und Restaurants sind nicht nur für Einheimische interessant. Vor allem ist die Krämerbrücke eng mit dem Tourismus, also dem „Handel von Erholungs-Dienstleistungen“, verknüpft und trägt so zur überregionalen Attraktivität Erfurts bei.

Die Herstellung von Gütern ist allerdings für Thüringen weiterhin essenziell, denn die Industrie hat einen großen Anteil an der Wertschöpfung des Bundeslandes. Thüringer Waren erfreuen sich in rund 200 Ländern dieser Welt großer Beliebtheit. Den Kunden zu erreichen, ist aber keine Selbstverständlichkeit. Denn so wie man nicht in denselben Fluss zweimal steigen kann, so verändern sich das wirtschaftliche Fahrwasser und die Präferenzen fortlaufend. Hier soll Sie unser Wachstumscheck für die Thüringer Exportdestinationen unterstützen. Nur wer gut informiert ist, kann sich auf die Kundenwünsche einstellen und selbst bei abnehmender Wirtschaftsdynamik in den Zielländern das Kundenpotenzial ausschöpfen.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

Inhalt

1 Was in Thüringen produziert und exportiert wird 6

2 Wo die Produktionsstandorte sind 7

3 Wo die Hauptabnehmer sind 9

4 Wachstumscheck der Exportdestinationen 12

4.1 In Kürze: Weltwirtschaft wächst – aber nicht überall 12

4.2 Deutschland: Ausrüstungen bleiben verhalten 13

4.3 Ungarn: Dämpfer im ersten Quartal 13

4.4 USA: Schwächephase bald überwunden 14

4.5 Frankreich: Zögerlicher Aufschwung 14

4.6 Großbritannien: Referendum drosselt vorläufig Wachstum 15

4.7 China: Übertriebene Konjunktursorgen 15

4.8 Prognoseübersicht: Wirtschaftswachstum weltweit 16

4.9 Prognoseübersicht: Wechselkurse 17

5 Ausblick für Thüringen 18

5.1 Wirtschaftswachstum setzt sich 2016 fort 18

5.2 Beschäftigungsschwelle erneut überschritten 19

5.3 Zuwanderung erschließt neues Kundenpotenzial 20

Redaktionsschluss: 3. Juni 2016

Zusammenfassung

Autorin:
Barbara Bahadori

Telefon 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

Was in Thüringen produziert und exportiert wird

Thüringen ist ein Bundesland mit industriellem Schwerpunkt. So hat der Industriebesatz Thüringens mit 71 % des Bundesdurchschnitts ein Niveau erreicht, das innerhalb der neuen Bundesländer einen Spitzenwert darstellt. Selbst traditionsreiche Industriestandorte wie Sachsen und Sachsen-Anhalt kommen nur auf 65 % bzw. 57 %. Mit Kraftwagen/-teile, Metallbranche, Elektrotechnik/Optik und Ernährungsgewerbe gibt es nahezu vier gleich gewichtige Branchen in der Thüringer Industrie. Gummi-/Kunststoffwaren und Maschinenbau schließen sich mit etwas niedrigeren Anteilen an. Mit dieser diversifizierten Struktur unterscheidet sich Thüringen vom gesamtdeutschen Durchschnitt. In der Exportpalette sind die Unterschiede deutlich geringer. Die Beliebtheit deutscher und thüringischer Produkte mit hohem Technikanteil ist international sehr hoch und so werden diese besonders bei Investitionsvorhaben weltweit nachgefragt.

Wo die Produktionsstandorte sind

Die Beteiligung der Industrie an der Wirtschaft vor Ort variiert sehr stark: Im Landkreis Sonneberg trägt sie zu 46 % zum wirtschaftlichen Output bei und in den kreisfreien Städte meist nur zwischen 12 % und 15 % – mit den Ausnahmen Eisenach und Jena. Immerhin können 15 von 23 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten einen industriellen Umsatz von 1 Mrd. € und mehr vorweisen. Dabei ist die Wirtschaftskraft der Thüringer Regionen sehr unterschiedlich. Die meisten Landkreise erreichen ein BIP pro Kopf, das zwischen 50 % und 70 % des Bundesdurchschnitts liegt. Dies ist aber kein Phänomen der neuen Bundesländer. So gibt es auch in den westdeutschen Bundesländern viele Regionen, die eine deutlich unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft aufweisen. Erfurt und Jena dagegen übertreffen den Bundeslevel etwas.

Wo die Hauptabnehmer sind

Die Lieferbeziehungen Thüringer Unternehmen reichen in rund 200 der 240 in der deutschen Außenhandelsstatistik genannten Ländern. Auf die fünf größten Exportdestinationen – Ungarn, USA, Frankreich, Großbritannien, China – entfallen rund 60 % der Ausfuhren. 2015 wurden in die Staaten des ehemaligen Ostblocks 26 % der Thüringer Exporte ausgeführt – ein Anteil, der deutlich höher ist als der gesamtdeutsche Durchschnitt von 16 %. Die Unternehmen meldeten sich aber nicht nur bei diesen alten Handelspartnern zurück, sondern gewannen neue Märkte hinzu. Damit hat sich die Exportstruktur in Thüringen diversifiziert: 47 % der Ausfuhren gehen heute nach Westeuropa und 27 % in die übrige Welt.

Wachstumscheck der Exportdestinationen

Insgesamt dürfte das weltwirtschaftliche Wachstum 2016 bei 3 % verharren. Dies ist eine beruhigende Nachricht für die Thüringer Exporteure, war doch damit im letzten Jahr eine Exportsteigerung von gut 4 % verbunden. Allerdings ist die Dynamik nicht in allen Ländern gleich hoch. Für die sechs Hauptabnehmerländer Thüringer Ausfuhren werden Konjunktur und Wachstumstreiber in dieser Publikation gesondert dargestellt; in tabellarischer Form stehen weitere Prognosen auch für andere Länder und Wechselkurse zur Verfügung. Denn nur wer gut informiert ist, kann sich auf die Kundenwünsche einstellen und selbst bei abnehmender Wirtschaftsdynamik in den Zielländern das Kundenpotenzial ausschöpfen.

Ausblick für Thüringen

Die insgesamt stabile Weltkonjunktur, die vielerorts zu einem Anstieg der Investitionen führt, sollte die Thüringer Industrie zumindest zu einem durchschnittlichen Wachstum anregen. Der Zuwachs bei den Exporten Thüringens war im ersten Quartal 2016 sogar kräftiger als bundesweit. Damit dürfte sich die Wachstumslücke zum Bundesdurchschnitt wieder einengen. Das Wirtschaftswachstum wird 2016 in Thüringen mit 1,5 % nur etwas schwächer ausfallen als der gesamtdeutsche Durchschnitt mit 1,8 % (arbeitstäglich unbereinigt). Die Beschäftigungsschwelle für sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen wird wie im Vorjahr überschritten.

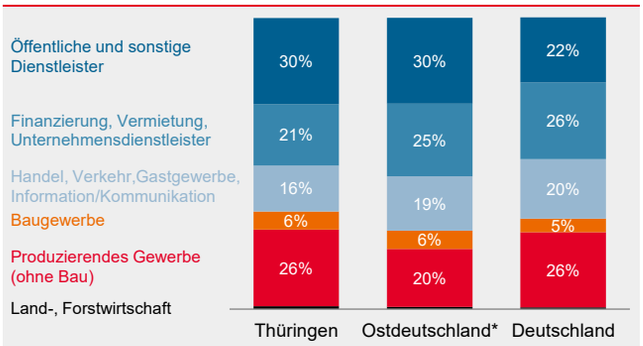
1 Was in Thüringen produziert und exportiert wird

Privatwirtschaftliche Dienstleister in Thüringen unterrepräsentiert

Thüringen hat auf den ersten Blick eine Wirtschaftsstruktur, die dem gesamtdeutschen Durchschnitt ähnelt: In dem Bundesland werden zu 32 % Güter und Bauten hergestellt, bundesweit sind es 31 %. Bleibt man bei dieser groben Aufteilung, sind Dienstleistungen das Hauptergebnis allen Wirtschaftens sowohl in Thüringen als auch in allen anderen Bundesländern. Die Abweichungen treten hauptsächlich innerhalb des Dienstleistungsbereiches auf. So ist das Gewicht des staatlich dominierten Sektors „öffentliche und sonstige Dienstleister“ mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 30 % höher (Deutschland: 22 %). Die beiden privatwirtschaftlichen Dienstleistungssektoren haben dagegen einen geringeren Anteil. Thüringer Unternehmen sind häufig in nationale oder internationale Konzerne eingebunden und fragen deshalb Dienstleistungen an ihren Firmensitzen nach, die aber vielfach in den alten Bundesländern liegen. Noch deutlicher wird dies, wenn man die Bruttowertschöpfung pro Einwohner, also eine Art „Dienstleistungsbesatz“ Thüringens mit dem entsprechenden Bundesdurchschnitt vergleicht. Thüringen erreicht nur rund 55 % des deutschen Niveaus bei den privatwirtschaftlichen Dienstleistungen.

Ausgeprägter Industriesektor in Thüringen

Anteil an der Bruttowertschöpfung in %, 2015

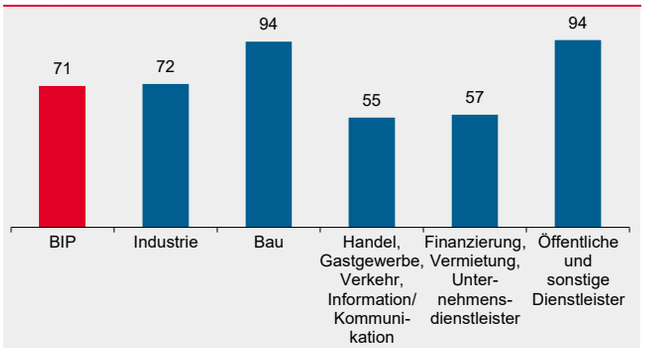


* Neue Bundesländer inkl. Berlin

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hohe Wirtschaftskraft in der Thüringer Industrie

Thüringen: BIP/Bruttowertschöpfung pro Kopf in % des Bundesdurchschnitts, 2015

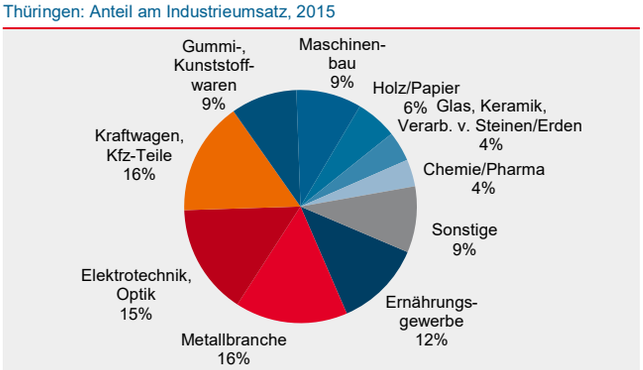


Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Versorgung der Thüringer Bürger mit staatlichen Leistungen führt dazu, dass pro Einwohner gerechnet in diesem Bereich ähnlich viel „produziert“ wird wie bundesweit. Das Baugewerbe ist ebenfalls vergleichsweise stark vertreten, da öffentliche Infrastruktur und private Bauinvestitionen in der DDR-Zeit vernachlässigt wurden und es keinen adäquaten Bestand gab, den Behörden, Firmen und Privatpersonen nutzen konnten. Dies gilt zum Teil noch, wenn Firmen expandieren möchten. Auch sind noch nicht alle Verkehrsprojekte zur Deutschen Einheit abgeschlossen.

Diversifizierte Industriestruktur in Thüringen

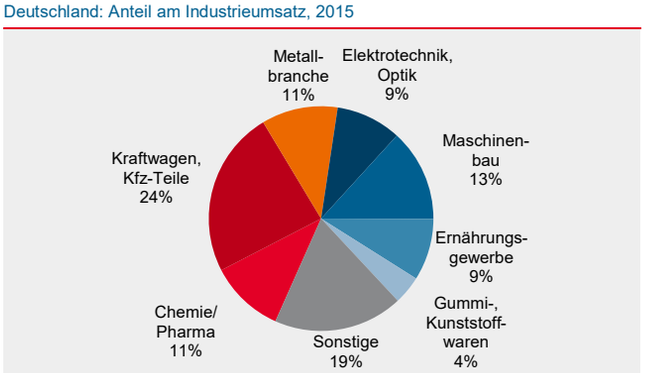
Thüringen: Anteil am Industrieumsatz, 2015



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutsche Industriestruktur: Automobilbau sehr wichtig

Deutschland: Anteil am Industrieumsatz, 2015



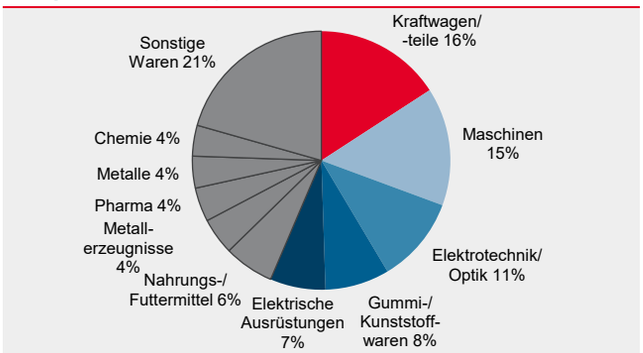
Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Der Industriebesatz Thüringens hat mit 72 % des Bundesdurchschnitts ein Niveau erreicht, das innerhalb der neuen Bundesländer einen Spitzenwert darstellt. Selbst traditionsreiche Industrie-

standorte wie Sachsen und Sachsen-Anhalt kommen nur auf 65 % bzw. 57 %. Damit werden pro Einwohner mehr Waren in Thüringen erzeugt als im ostdeutschen Durchschnitt. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) an der Bruttowertschöpfung erreicht mit 26 % den deutschen Durchschnitt. Thüringen ist damit ein Bundesland mit industriellem Schwerpunkt.

Ausfuhrgüter Thüringens …

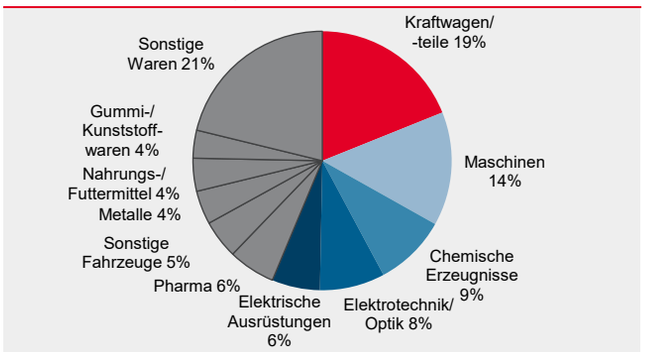
Thüringen: Anteil an den Exporten in %, 2015



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

… ähneln deutscher Exportpalette

Deutschland: Anteil an den Exporten in %, 2015



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Diversifizierte Industriestruktur

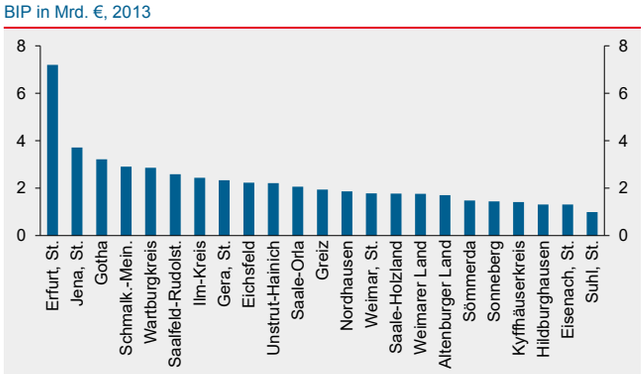
Mit Kraftwagen/-teile, Metallbranche, Elektrotechnik/Optik und Ernährungsgewerbe gibt es nahezu vier gleich gewichtige Branchen innerhalb der Thüringer Industrie (Anteile zwischen 12 % und 16 %). Gummi-/Kunststoffwaren und Maschinenbau schließen sich mit Anteilen von jeweils 9 % an. Mit dieser diversifizierten Struktur unterscheidet sich Thüringen vom gesamtdeutschen Durchschnitt. Bundesweit trägt der Automobilbau fast ein Viertel zum Industrieumsatz bei. Vier weitere Branchen (Maschinenbau, Chemie/Pharma, Metallbranche, Elektrotechnik/Optik) weisen deutlich niedrigere Anteile zwischen 9 % und 13 % auf. In der Exportpalette sind die Unterschiede deutlich geringer. Die Beliebtheit deutscher und thüringischer Produkte mit hohem Technikanteil ist international sehr hoch und so werden diese besonders bei Investitionsvorhaben weltweit nachgefragt.

2 Wo die Produktionsstandorte sind

Innerhalb Thüringens sticht Erfurt als Produktionsstandort heraus. Allerdings „liefert“ die Landeshauptstadt zu über 80 % Dienstleistungen, die zumeist nicht exportiert werden können, sondern sich an die Kunden vor Ort richten. Entsprechend niedrig ist die dortige Exportquote von 29 %.

Regionaler Output variiert

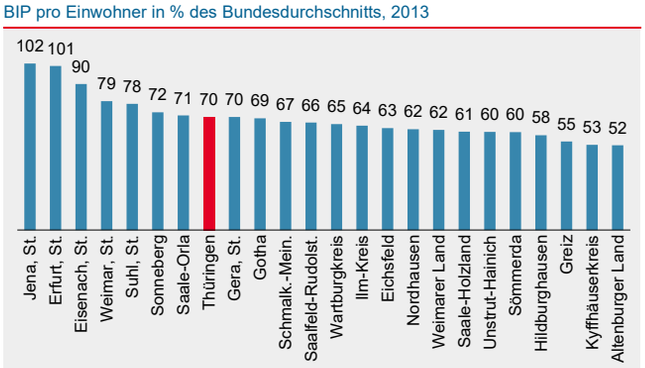
BIP in Mrd. €, 2013



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Wirtschaftskraft pro Einwohner sehr unterschiedlich

BIP pro Einwohner in % des Bundesdurchschnitts, 2013



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hohe Wirtschaftskraft in Erfurt und Jena

Die Wirtschaftskraft – gemessen als Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Einwohner – liegt in Erfurt und Jena sogar etwas über dem Bundesdurchschnitt. Letztere weist einen für Städte vergleichsweise hohen Industrieanteil von 25 % auf, was der optischen Industrie zuzuschreiben ist. Da die Absatzmöglichkeiten für die zum Teil hochspezialisierten Produkte auf dem heimischen Markt begrenzt

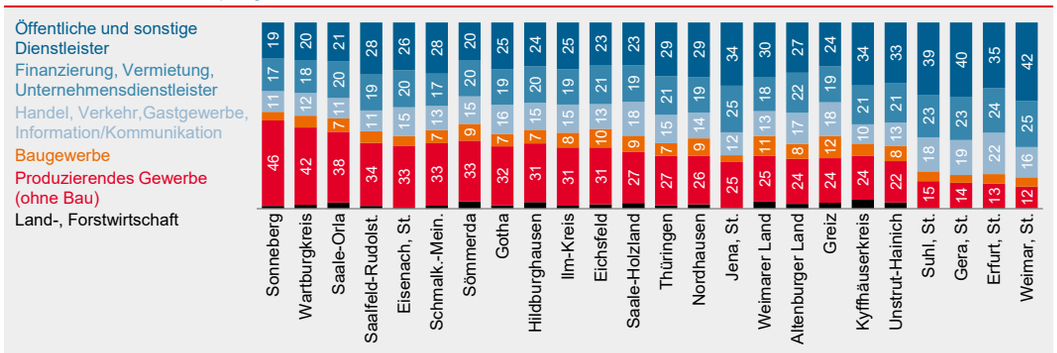
sind, ist es für das Bestehen der Unternehmen wichtig, die internationale Nachfrage auf sich zu lenken. Dass diese Anstrengungen erfolgreich sind, zeigt die höchste Exportquote Thüringens auf Landkreisebene in Jena von 62 %.

Eisenach mit lebendiger Industrietradition

Auch Eisenach und Umgebung ist ein Industriestandort mit langer Tradition besonders im Automobilbau. Effiziente Unternehmen sorgen in der Stadt für ein BIP pro Kopf, das nur um 10 % unter dem Bundesdurchschnitt liegt – bei einem Industrieanteil von 33 %. Eine Exportquote wird vom Statistischen Landesamt für Eisenach nicht veröffentlicht, da das dortige führende Unternehmen ein Recht auf den Schutz seiner Daten hat. Unsere Schätzung weist aber auf einen Ausfuhranteil von ca. einem Drittel hin – ebenfalls ein recht hoher Wert für eine Stadt.

Ausgeprägte Wirtschaftsstrukur vor Ort

Anteil an der Bruttowertschöpfung in %, 2013



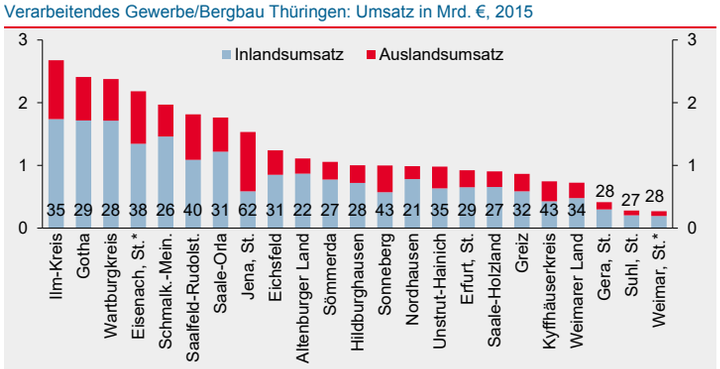
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Industrie wichtig für Thüringer Regionen

Die Beteiligung der Industrie an der Wirtschaft vor Ort variiert sehr stark: Im Landkreis Sonneberg trägt sie zu 46 % zum wirtschaftlichen Output bei und in den kreisfreien Städten meist nur zwischen 12 % und 15 % – mit den genannten Ausnahmen Eisenach und Jena. Immerhin können 15 von 23 Landkreisen bzw. kreisfreien Städten einen industriellen Umsatz von 1 Mrd. € und mehr vorweisen. Dabei ist die Wirtschaftskraft der Thüringer Regionen ebenfalls sehr unterschiedlich. Die meisten Landkreise erreichen ein BIP pro Kopf, das zwischen 50 % und 70 % des Bundesdurchschnitts liegt. Dies ist aber kein Phänomen der neuen Bundesländer. So gibt es auch in Westdeutschland viele Regionen, die eine deutlich unterdurchschnittliche Wirtschaftskraft aufweisen.

Jena mit höchster Exportquote

Verarbeitendes Gewerbe/Bergbau Thüringen: Umsatz in Mrd. €, 2015



Zahlenwerte: Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %)
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Helaba Kompetenzcenter S-Thüringen International unterstützt Firmen

Die Exportorientierung der Industrie vor Ort hat nicht zwingend mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Region zu tun. So weisen Kyffhäuserkreis, Kreis Sonneberg und Saalfeld-Rudolstadt eine Exportquote von 40 % und mehr auf. Wichtig für die Unternehmen ist es, dass sie bei den internationalen Kundenbeziehungen unterstützt werden. Dafür hat die Helaba das Kompentenzcenter S-Thüringen International in Erfurt aufgebaut, das die Sparkassen und deren Firmenkunden im Auslandsgeschäft umfasst berät und die finanzielle Abwicklung weltweiter Transaktionen sicherstellt.

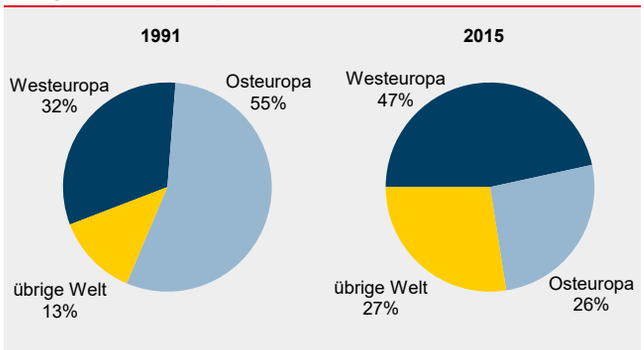
3 Wo die Hauptabnehmer sind

Viele Kunden in West- und Osteuropa

Die festen Kundenbeziehungen, die im Rahmen des kommunistischen Ostblocks herrschten, lösten sich ab 1992 zusammen mit dem entsprechenden Wirtschaftsraum auf. Auch die Kundenkontakte in die alten Bundesländer hatten mit der Einführung der D-Mark und der Angleichung der Löhne keinen Bestand mehr. Es dauerte anschließend fast zehn Jahre bis die Ausfuhren in die Staaten des ehemaligen Ostblocks wieder den Wert von 1991 erreichten. Inzwischen hat sich ihr Wert mehr als vervierfacht. 2015 wurden in die Staaten des ehemaligen Ostblocks 26 % der Thüringer Exporte ausgeführt. Die Unternehmen meldeten sich aber nicht nur bei den alten Handelspartnern zurück, sondern gewannen neue Märkte hinzu. Damit hat sich die Exportstruktur in Thüringen diversifiziert: 47 % der Ausfuhren gehen heute nach Westeuropa und 27 % in die übrige Welt. Die Lieferbeziehungen reichen in rund 200 der 240 in der Außenhandelsstatistik genannten Länder, wobei meist nur kleine Inselstaaten nicht zu den Käufern Thüringer Waren gehören.

Thüringen: Exporte jetzt weltweit gefragt

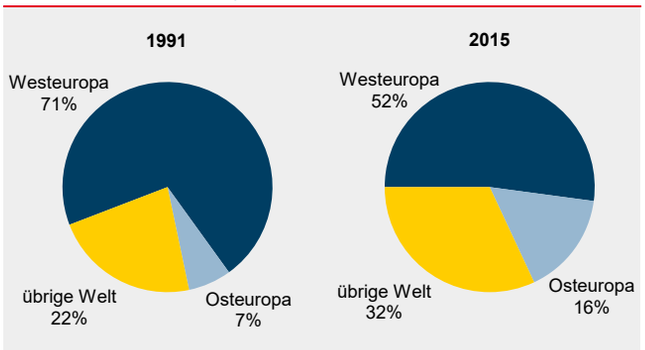
Thüringen: Anteil an den Exporten in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutsche Exporte: Emanzipation von Westeuropa

Deutschland: Anteil an den Exporten in %

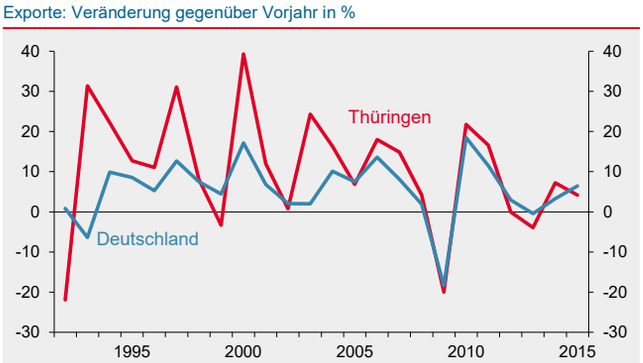


Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

In Deutschland insgesamt veränderten sich ebenfalls die Zielregionen. Zwar ist Westeuropa weiterhin der wichtigste Handelspartner, allerdings sank der Anteil seit 1991 von 71 % auf 52 %. Osteuropa mit einem Anteil von 16 % und die übrige Welt mit 32 % konnten je etwa zehn Prozentpunkte hinzugewinnen. Vor diesem Hintergrund ist die Leistung der Unternehmen in Thüringen besonders zu würdigen, mussten sie sich doch in stark umkämpften oder bereits aufgeteilten Märkten Eintritt verschaffen und Kundenbeziehungen aufbauen.

Dynamische Exportentwicklung in Thüringen

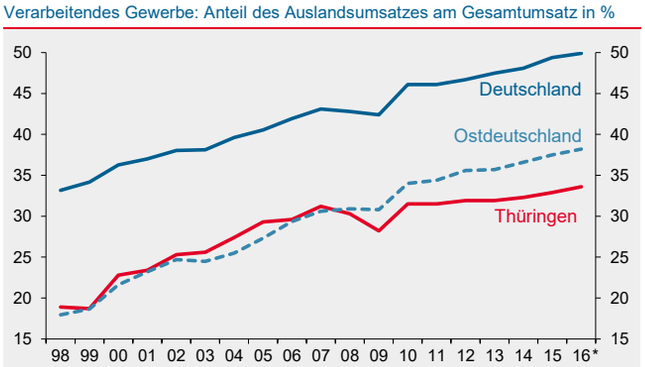
Exporte: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen: Exportquote zuletzt nur leicht ansteigend

Verarbeitendes Gewerbe: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



* Durchschnitt Januar bis März 2016

Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

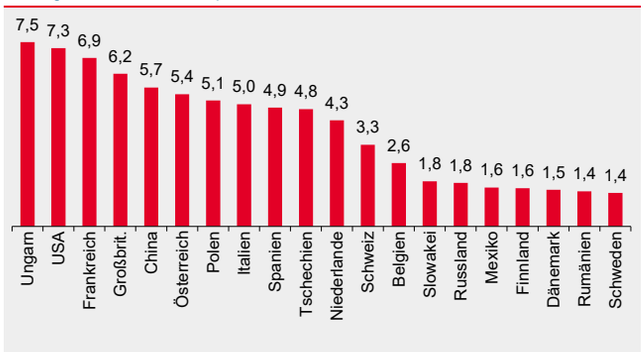
Exportquote 34 %

Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, ist in Thüringen seit dem Tiefpunkt 1993 mit knapp 12 % auf 34 % angestiegen. Auch der Absatz der Thüringer Waren in Deutschland konnte erheblich gesteigert werden. Der Output der Thüringer Industrie erhöhte sich damit enorm: Die industrielle Bruttowertschöpfung pro Einwohner liegt in Thüringen inzwischen bei 72 % des deutschen Durchschnitts und ist seit 1991 um mehr als 50 Prozentpunkte

gestiegen. Eine derartige Aufholjagd hat kein anderer Wirtschaftszweig hingelegt. Auch ist das Niveau der Industrie in keinem anderen neuen Bundesland so hoch wie in Thüringen. Dies spricht für den Erfolg Thüringer Produkte bei Kunden im In- und Ausland. Die Exportquote ist zwar niedriger als im ost- und gesamtdeutschen Durchschnitt. Deutschland als einen der wichtigsten Absatzmärkte in der Welt gewonnen zu haben, schafft aber eine gewisse Sicherheit für die Thüringer Produzenten.

Thüringen: Länderranking bei den Exportzielen …

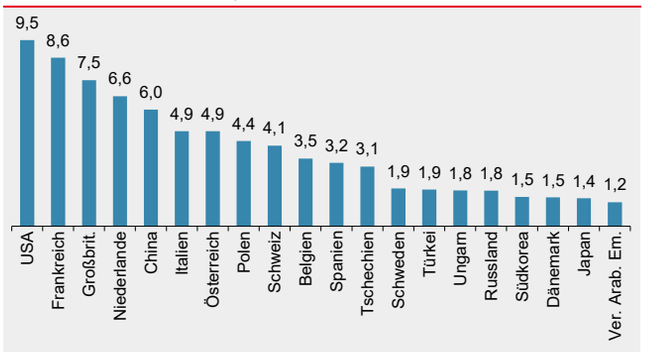
Thüringen: Anteil an den Exporten in %, 2015



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

… ähnlich wie in Deutschland insgesamt

Deutschland: Anteil an den Exporten in %, 2015



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringer Exportziele ähneln weitgehend Bundesdurchschnitt

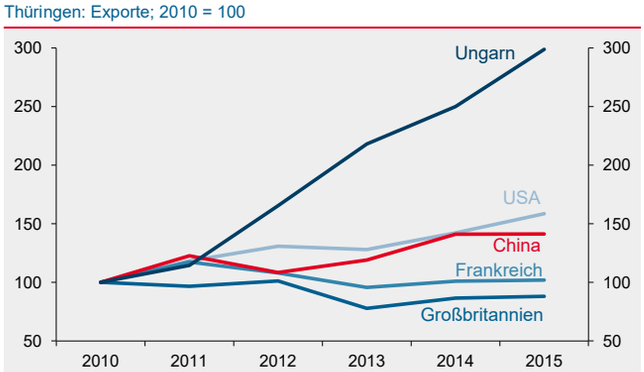
Das Thüringer Ranking der Exportziele wird von Ungarn, USA, Frankreich, Großbritannien und China angeführt. Dabei gibt es viele Überschneidungen mit der deutschen Reihenfolge. Von den zwanzig größten Exportdestinationen Thüringens finden sich sechzehn auch in der gesamtdeutschen Liste wieder. Nur vier kleinere Ausfuhrländer – Slowakei, Finnland, Mexiko und Rumänien – sind thüringenspezifisch. Die ersten fünf Nationen sind bis auf Ungarn identisch mit den deutschen Großabnehmerländern. Auch der Konzentrationsgrad auf die zehn und zwanzig größten Ausfuhrziele ist mit rund 60 % bzw. 80 % in beiden Regionen gleich groß.

Hauptexportdestination Ungarn mit Schwerpunkt Automobil

Ungarn als Hauptexportziel Thüringens erhält überwiegend Kraftwagen und Kraftwagenteile (60 %). Zum einen hängt dies mit dem großen Automobilhersteller in Thüringen zusammen, der recht hohe Marktanteile bei den dortigen Neuzulassungen hat. Zum anderen produzieren bedeutende deutsche Autofirmen in Ungarn, sodass ein Großteil dieser Exporte auf den Werksverkehr der zugelieferten Teile und Komponenten entfallen dürfte. Weitere 20 % der Thüringer Exporte nach Ungarn sind Maschinen. Damit ist die Ausfuhr in dieses Land sehr stark auf zwei Produktgruppen konzentriert. Die Entwicklung in den letzten Jahren ging mit einer Verdreifachung seit 2010 steil aufwärts.

Dynamik in den wichtigsten Exportdestinationen …

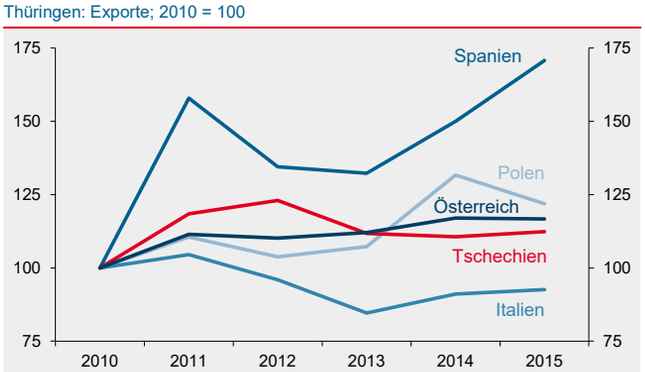
Thüringen: Exporte; 2010 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

… in den letzten fünf Jahren sehr unterschiedlich

Thüringen: Exporte; 2010 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

USA auch mit großen Steigerungen

Die Exporte in die zweitwichtigste Destination USA bestehen schwerpunktmäßig aus Elektrotechnik/Optik (35 %) und Maschinen (22 %). Die nächstgrößere Warengruppe sind Kraftwagen/-teile (8 %). Als Zielland für Thüringer Exporte sind die USA in den letzten Jahren attraktiver geworden, wie die Steigerung seit 2010 um 60 % zeigt.

Frankreich bezieht breites Warenspektrum

Die Exportstruktur der Ausfuhren nach Frankreich erstreckt sich über viele Warenbereiche: Fast zu gleichen Teilen sind Maschinen (13 %), Nahrungs-/Futtermittel (12 %) und Kraftwagen/-teile (11 %) vertreten. Dann folgen mit Metallerzeugnissen (9 %), Glas/-waren/Keramik/Steine/Erden (8 %), Gummi-/Kunststoffwaren (7 %) und Papier/Pappe/-waren (6 %). Zwei Drittel der Thüringer Warenexporte nach Frankreich werden von den genannten sieben Gütergruppen gestellt. Dabei ist der Exportwert seit 2010 nahezu unverändert.

Großbritannien: weniger Thüringenimporte als 2010

Nach Großbritannien werden in der Hauptsache Produkte aus dem Bereich „sonstige Fahrzeuge“ (19 %), dazu zählen auch überholte Flugzeugtriebwerke, die von Thüringen aus verschickt werden. Maschinen sind zu 15 % an den Ausfuhren beteiligt. Gummi-/Kunststoffwaren und Nahrungs-/Futtermittel leisten einen Beitrag von je 10 %. Damit sind vier Produktgruppen für gut die Hälfte der Thüringer Exporte nach Großbritannien verantwortlich. Die Entwicklung von 2010 bis 2013 war von einem Rückgang um 22 % geprägt. Danach setzte eine gewisse Erholung ein, sodass inzwischen das Niveau von 2010 nur noch um 12 % unterschritten wird.

China importiert hauptsächlich Investitionsgüter

China bezieht größtenteils Investitionsgüter aus Thüringen. So sind 23 % der Exporte Maschinen und 22 % kommen aus dem Bereich Elektrotechnik/Optik. Auf Kraftwagen/-teile entfallen 14 % und auf elektrische Ausrüstungen 11 % der Thüringer Ausfuhren nach China. Die Entwicklung hat im vergangenen Jahr stagniert; der Exportwert verblieb bei 40 % über den Ausfuhren von 2010.

Unter den nächst größeren Exportzielen Österreich, Polen, Italien, Spanien und Tschechien sticht der Anstieg der Ausfuhren nach Spanien um 70 % seit 2010 besonders hervor (auch hier dürfte es einen intensiven Werksverkehr eines Automobilherstellers geben). Thüringer Exporteure konnten ihren Absatz in Österreich, Polen und Tschechien in den letzten fünf Jahren immerhin zwischen 12 % und 22 % steigern. Die Ausfuhren nach Italien sind dagegen noch unter dem Niveau von 2010.

4 Wachstumscheck der Exportdestinationen

4.1 In Kürze: Weltwirtschaft wächst – aber nicht überall

Konjunkturelles Umfeld wichtig für Exporte

In welchem konjunkturellen Umfeld befinden sich die Kunden der Thüringer Unternehmen weltweit und was sind die Wachstumstreiber? Nur wer gut informiert ist, kann sich auf die Kundenwünsche einstellen und selbst bei abnehmender Wirtschaftsdynamik in den Zielländern das Kundenpotenzial ausschöpfen. Wie ist es also um die Konjunktur in den Hauptabnehmerländern als wichtige Einflussgröße für den Thüringer Außenhandel bestellt? Die Zusammenfassung direkt im Anschluss wird durch ausführliche Texte mit Prognosetabellen für die wichtigsten Absatzmärkte in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für Thüringen ergänzt. Weitere Informationen bieten Übersichtstabellen für Wirtschaftswachstum und Wechselkurse am Ende dieses Kapitels.

Prognosen für die fünf größten Exportziele Thüringens

- In Ungarn sorgen nach unseren Prognosen steigende Realeinkommen für ein Wirtschaftswachstum von real 2,0 % in diesem und von 2,8 % im kommenden Jahr.
- Für die USA gehen wir von ähnlich hohen Wachstumsraten (2,0 % bzw. 2,5 %) aus – allerdings nur, wenn die erwartete konjunkturelle Belebung nach einem schwachen Start 2016 einsetzt.
- Frankreich kann nach der Erholung im Vorjahr 2016 und 2017 mit einem etwas höheren Zuwachs von 1,5 % rechnen.
- Die deutsche Konjunktur sollte zusammen mit der Entwicklung der Eurozone insgesamt Werte von mindestens 1,5 % erreichen.
- Der private Konsum erweist sich in Großbritannien weiter als Wachstumsstütze. Bei den Unternehmensinvestitionen weist der Trend nach unten. 2016 und 2017 dürfte das britische Bruttoinlandsprodukt um knapp 2 % zulegen.
- Dagegen kommen wichtige Schwellenländer wie Russland und Brasilien 2016 nicht aus der Rezession heraus, immerhin verringern sich die Minusraten aber deutlich. 2017 dürften sie dann den Turnaround geschafft haben und wieder mit 1,5 % bzw. 1,0 % wachsen.
- Das Wachstumstempo in China verlangsamt sich 2016 und 2017 aufgrund des angestrebten neuen Wirtschaftsmodells – mehr Konsum weniger Investitionen – auf 6,5 % und 6,0 %.

Insgesamt dürfte das weltwirtschaftliche Wachstum 2016 bei 3 % verharren. Dies ist eine beruhigende Nachricht für die Thüringer Exporteure, da bei gleicher Dynamik im letzten Jahr die Exporte um gut 4 % gesteigert werden konnten.

Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50

4.2 Deutschland: Ausrüstungen bleiben verhalten

Die deutsche Konjunktur wird vom Konsum getrieben. Steigende Realeinkommen und immer neue Beschäftigungsrekorde lassen die Konsumenten derzeit optimistisch in die Zukunft schauen. Die positiven Effekte der zeitweise starken Zuwanderung nehmen allerdings ab. Trotzdem dürften die Konsumausgaben der privaten Haushalte 2016 mit knapp 2 % deutlich ansteigen. Die günstige Konjunktur führt darüber hinaus zu mehr Steuereinnahmen, die sich in höheren Konsumausgaben des Staates niederschlagen. Nachdem sich die Ausrüstungsinvestitionen bislang eher zögerlich entwickelt haben, war die Dynamik zuletzt stärker. Es ist aber davon auszugehen, dass diese in den nächsten Quartalen wieder abnimmt. Die aktuell moderate Entwicklung der Auftragseingänge signalisiert keine schnelle Besserung der Industriekonjunktur. Hinzu kommt der anhaltende Druck auf die Unternehmensgewinne durch sinkende Erzeugerpreise und deutlich zunehmende Lohnstückkosten sowie politische Unsicherheiten. Die Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau bleiben positiv. Entscheidend ist der Mangel an Wohnraum in den Städten und ihrem Umland. Extrem niedrige Zinsen und steigende Realeinkommen helfen den Verbrauchern, trotz der gestiegenen Immobilienpreise Wohneigentum zu erwerben. Vom Außenhandel gehen zurzeit leicht negative Wachstumseffekte aus. Weiterhin sind wichtige deutsche Exportmärkte nur wenig aufnahmefähig. Trotzdem expandiert Deutschland 2016 mit kalenderbereinigt 1,7 % über Potenzial. Auch 2017 dürften die gleichen Wachstumstreiber die Konjunktur stimulieren.

Prognoseübersicht Deutschland

		2014	2015	2016p	2017p
BIP*, real	% gg. Vj.	1,6	1,4	1,7	1,5
Budgetsaldo	% des BIP	0,3	0,7	0,2	0,0
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	7,3	8,5	8,4	8,3
Arbeitslosenquote	%	6,7	6,4	6,4	6,7
Inflationsrate	% gg. Vj.	0,9	0,3	0,7	1,6

*kalenderbereinigt p = Prognose
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Prognoseübersicht Ungarn

		2014	2015	2016p	2017p
BIP, real	% gg. Vj.	3,7	2,9	2,0	2,8
Budgetsaldo	% des BIP	-2,3	-2,0	-2,2	-2,3
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	2,2	4,9	5,0	4,5
Arbeitslosenquote	%	7,8	6,9	5,7	5,4
Inflationsrate	% gg. Vj.	-0,2	-0,1	0,4	2,3

Quellen: EIU, Eurostat, Helaba Volkswirtschaft/Research p = Prognose

Marion Dezenter
Tel.: 0 69/91 32-28 41

4.3 Ungarn: Dämpfer im ersten Quartal

Nach zwei Jahren kräftigen Wirtschaftswachstums von bis zu 3,7 % hat die ungarische Konjunktur im ersten Quartal 2016 einen Dämpfer erhalten: Im Vergleich zum Vorjahr lag das Plus nur noch bei real 0,9 %, gegenüber dem Vorquartal ging das Bruttoinlandsprodukt sogar um 0,8 % zurück. Dabei hemmen derzeit offenbar insbesondere die Bauinvestitionen die Wachstumsdynamik, da die Projekte aus der neuen EU-Förderperiode 2014-20 erst anlaufen. Von dieser abgebremsten Basis aus kann im Jahresdurchschnitt ein Anstieg von real 2,0 % erwartet werden. Positive Impulse dürften vom Außenhandel kommen, da das BIP-Wachstum in Euroland und v.a. in Ungarns wichtigstem Exportpartner Deutschland, wohin knapp 30 % der Exporte gehen, noch etwas zulegt.

Die ungarische Inlandsnachfrage profitiert weiterhin von der Wirtschaftspolitik der rechtskonservativen Regierung unter Ministerpräsident Orban, die durch fiskalpolitische Maßnahmen wie Steuererleichterungen und Beihilfen für Familien den Konsum stärkt. Darüber hinaus kommen den Verbrauchern die auf mittlerweile unter 6 % gesunkene Arbeitslosigkeit und die niedrige Inflation zugute, die zuletzt bei 0,2 % lag. Die Nationalbank hat bei ihrer jüngsten Sitzung noch einmal den Leitzins auf nun 0,9 % gesenkt, um eine Normalisierung der Inflation zu unterstützen. Für den Bankensektor hellt sich mit der Herabsetzung der Steuer auf Bank-Aktiva Anfang 2016 die Lage wieder auf. Dies dürfte die Kreditvergabe günstig beeinflussen.

Patrick Franke
Tel.: 0 69/91 32-47 38

4.4 USA: Schwächephase bald überwunden

Die US-Konjunktur ist zuletzt nicht besonders gut gelaufen. Hauptursachen hierfür waren aber nicht die zentralen Komponenten der Binnennachfrage, sondern schwache Exporte vor allem in Schwellenländer und die Korrektur in der heimischen Ölindustrie, die zusammen mit dem starken Dollar auch das Verarbeitende Gewerbe in Amerika deutlich belastet hat. Die Importe sehen vergleichsweise gut aus, auch wenn sie im laufenden Jahr wohl nur halb so stark zulegen wie 2015. Dies ist aber vor allem ein Basiseffekt durch das schwache Winterhalbjahr. Bereits im Sommer und ins kommende Jahr hinein dürfte die Importdynamik wieder spürbar höher ausfallen. Wie in früheren Zyklen ist der private Konsum wieder eine Säule des Wachstums. Er profitiert vom sehr robusten Arbeitsmarkt. Der sich derzeit abzeichnende, extrem langsame Zinserhöhungskurs der US-Notenbank sollte keine nennenswerten konjunkturellen Bremsspuren nach sich ziehen – vorausgesetzt, Überreaktionen an den Finanzmärkten, vor allem beim Dollar und am Aktienmarkt, bleiben aus. In unserem Basis-Szenario rechnen wir mit einem Wachstum von 2 % im laufenden Jahr, wobei allerdings schon im zweiten Quartal eine annualisierte Rate nahe 3 % wahrscheinlich ist. Im kommenden Jahr dürfte die US-Wirtschaft im Schnitt um 2,5 % wachsen. Für 2017 stellt der Ausgang der Präsidentschaftswahlen ein gewisses Risiko dar. Die Kandidaten sind alle dem Freihandel gegenüber eher skeptisch eingestellt. Unter einem Präsidenten Trump könnte es sogar zu einem Handelskrieg mit China kommen, der wohl negative Folgen für die ganze Weltwirtschaft hätte.

Prognoseübersicht USA

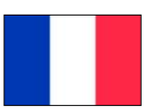
		2014	2015	2016p	2017p
BIP, real	% gg. Vj.	2,4	2,4	2,0	2,5
Budgetsaldo*	% des BIP	-3,8	-3,4	-3,4	-3,3
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-2,2	-2,7	-2,9	-3,3
Arbeitslosenquote	%	6,2	5,3	4,6	4,2
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,6	0,1	1,6	2,5

* Bundesebene einschl. Sozialversicherungen (NIPA-Basis) p = Prognose
Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Prognoseübersicht Frankreich

		2014	2015	2016p	2017p
BIP, real	% gg. Vj.	0,7	1,2	1,5	1,5
Budgetsaldo	% des BIP	-4,0	-3,5	-3,3	-3,0
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-1,1	-0,2	-0,4	-0,1
Arbeitslosenquote	%	10,3	10,4	9,9	9,4
Inflationsrate	% gg. Vj.	0,6	0,1	0,5	1,5

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research p = Prognose



Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50

4.5 Frankreich: Zögerlicher Aufschwung

Für Frankreichs Wirtschaft war der Start ins neue Jahr erfreulich. Da das lebhafte Wachstum auch auf Sonderfaktoren beruhte, sollte es aber nicht ohne Abstriche fortgeschrieben werden, zumal im zweiten Quartal Streikfolgen sichtbar werden dürften. Die französischen Konsumenten bleiben ein wichtiger Treiber der Entwicklung. Allerdings dürften die Zuwächse aufgrund des zuletzt gestiegenen Ölpreises nun etwas geringer ausfallen. Die Beschäftigung steigt moderat. Auch wenn dies nicht ausreicht, die Arbeitslosigkeit nennenswert zu senken, erhöht es die Kaufkraft. Impulse gehen weiterhin von den Konsumausgaben des Staates aus. Ambitionierte Einsparziele sind nicht zu erkennen. Das öffentliche Defizit wird auch 2016 kaum zurückkommen. Der Aufschwung der Ausrüstungsinvestitionen dürfte sich fortsetzen. Die Maßnahmen der Regierung tragen erste Früchte. So ist die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch die Senkung von Sozialbeiträgen, Steuerentlastungen und temporäre Abschreibungsverbesserungen erhöht worden. Allerdings hat die Kapazitätsauslastung des Verarbeitenden Gewerbes bei weitem noch nicht den Stand vor der Wirtschafts- und Finanzkrise erreicht. Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie liegt aktuell sogar unter 50 Punkten. Auch für die Bautätigkeit ist nur mit einer allmählichen Erholung zu rechnen. Immerhin sind die Wohnungsbaugenehmigungen zuletzt angestiegen und die Hauspreise scheinen sich zu stabilisieren. Vom Außenhandel sind kaum Impulse zu erwarten. 2017 sollte sich der konsumgetragene Aufschwung der französischen Wirtschaft mit gleichem Tempo fortsetzen.

Christian Apelt, CFA
Tel.: 0 69/91 32-47 26

4.6 Großbritannien: Referendum drosselt vorläufig Wachstum

Das britische Wachstum verlor Anfang 2016 an Dynamik. Der private Konsum erweist sich weiter als Wachstumsstütze. Dies dürfte sich angesichts einer soliden Einkommensentwicklung auch in den nächsten Quartalen fortsetzen. Belastend wirkt sich dagegen der Außenhandel aus. Bei den Unternehmensinvestitionen weist der Trend trotz eines Zuwachses im ersten Quartal nach unten. Dies untermauern auch einige Stimmungsindikatoren. Womöglich beeinträchtigt das am 23. Juni anstehende Referendum über die britische EU-Mitgliedschaft bereits die Konjunktur. Die im Falle eines „Brexits“ einhergehende Unsicherheit würde vor allem die Investitionsbereitschaft deutlich reduzieren. Während die Umfrageergebnisse auf einen knappen, aber keinesfalls klaren Sieg der EU-Befürworter deuten, signalisieren die Wettquoten der Buchmacher derzeit recht eindeutig ein „Ja“ zur EU. Falls im dritten Quartal die „Brexit“-Gefahr entschärft ist und diese Unsicherheit verschwindet, dürfte sich die britische Konjunktur wieder leicht beschleunigen. Im Gesamtjahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt um knapp 2 % zulegen. Aufgrund des robusten Arbeitsmarktes sollte im zweiten Halbjahr das Thema Zinswende wieder auf die Agenda rücken, zumal sich die derzeit sehr niedrige Inflation merklich erhöhen wird. Wenn die Bank of England gegen Ende 2016 ihren Leitzins anhebt, dürfte das Pfund Sterling aufwerten. Ohnehin wird die britische Währung schon von einem Beibehalt der EU-Mitgliedschaft profitieren.

Prognoseübersicht Großbritannien

		2014	2015	2016p	2017p
BIP, real	% gg. Vj.	2,9	2,3	1,9	1,8
Budgetsaldo	% des BIP	-5,7	-4,2	-3,5	-3,0
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	-5,1	-5,2	-4,2	-3,7
Arbeitslosenquote	%	6,2	5,4	5,1	5,1
Inflationsrate	% gg. Vj.	1,5	0,1	0,8	2,2

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research p = Prognose

Prognoseübersicht China

		2014	2015	2016p	2017p
BIP, real	% gg. Vj.	7,3	6,9	6,5	6,0
Budgetsaldo	% des BIP	-1,8	0,6	-3,0	-4,0
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	2,6	3,1	2,5	2,5
Arbeitslosenquote	%	4,1	4,0	4,1	4,1
Inflationsrate	% gg. Vj.	2,1	1,5	2,0	2,4

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research p = Prognose

Patrick Franke
Tel.: 0 69/91 32-47 38

4.7 China: Übertriebene Konjunktursorgen

Befürchtungen über einen „China-Crash“ haben sich auch Anfang 2016 als verfehlt erwiesen. Allerdings bleibt das Wachstum auf seinem mittelfristigen Abwärtstrend Richtung 5 %. Aufgrund des erheblich höheren Gewichts in der Weltwirtschaft liefert China aber bei solchen Wachstumsraten dem Rest der Welt noch immer stärkere Impulse als zweistellige Zuwachsraten vor zehn Jahren. Hinzu kommt, dass die chinesische Wirtschaft aktuell nicht mehr primär über die Exporte, sondern über die Binnennachfrage wächst. Damit ist das Land ein wichtiger Teil der globalen Endnachfrage. Ängste über einen neuen Kurs der Regierung in der Währungspolitik haben sich als überzogen erwiesen. Die Liberalisierung des Wechselkursregimes und die umfangreiche Stützung des Yuan durch die Notenbank, als es durch private Kapitalströme zu Abwertungsdruck kam, sprechen klar gegen eine „Politik des schwachen Yuans“, die das Potenzial hätte, die Weltwirtschaft zu destabilisieren. Stattdessen liegen die größten Herausforderungen eher in den strukturellen Änderungen: Mehr Konsum und weniger Investitionen. Mehr Dienstleistungen und weniger Schwerindustrie. Dies stellt ausländische Lieferanten von Rohstoffen sowie von Investitionsgütern vor Probleme. Insgesamt wird die chinesische Wirtschaft 2016 und 2017 wohl im Bereich von 6 % bis 6,5 % expandieren. Stützend wirken die expansiven Maßnahmen der Notenbank sowie zusätzliche Infrastrukturprogramme der Regierung. Dies hat allerdings den Pferdefuß, dass die bereits sehr hohe Verschuldung in China weiter steigt und damit auch die Risiken für die Finanzstabilität zunehmen.

4.8 Prognoseübersicht: Wirtschaftswachstum weltweit

	Anteil an den Exporten Thüringens	Thüringen: Wachstum der Exporte	Bruttoinlandsprodukt Reale Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2015	2010-2015	2014	2015	2016p	2017p
Euroland	35,5	12,9	0,9	1,5	1,7	1,6
Deutschland	-	-	1,6	1,4	1,7	1,5
Frankreich	6,9	2,0	0,7	1,2	1,5	1,5
Italien	5,0	-7,4	-0,3	0,6	1,2	1,5
Spanien	4,9	70,8	1,4	3,2	2,8	2,0
Niederlande	4,3	6,5	1,0	2,0	1,5	2,0
Österreich	5,4	16,7	0,4	0,9	1,4	1,5
Griechenland	0,3	-20,5	0,7	-0,3	-0,6	1,5
Portugal	0,7	1,5	0,9	1,5	1,5	1,8
Irland	0,3	-16,9	5,2	7,8	5,0	3,8
Großbritannien	6,2	-11,8	2,9	2,3	1,9	1,8
Schweiz	3,3	22,2	1,9	0,9	1,2	1,6
Schweden	1,4	10,2	2,3	4,2	3,4	2,6
Norwegen	0,5	54,8	2,2	1,6	1,3	1,8
Polen	5,1	21,9	3,3	3,6	3,0	3,0
Ungarn	7,5	198,9	3,7	2,9	2,0	2,8
Tschechien	4,8	12,4	2,0	4,2	2,4	2,6
Russland	1,8	-16,7	0,6	-3,7	-1,5	1,5
USA	7,3	58,5	2,4	2,4	2,0	2,5
Japan	1,1	-18,2	-0,1	0,6	0,4	0,4
Asien ohne Japan	13,7	25,6	5,7	5,4	5,1	5,0
China	5,7	41,4	7,3	6,9	6,5	6,0
Indien	0,8	-13,3	7,2	7,0	6,8	6,5
Lateinamerika	3,4	99,7	1,3	0,0	0,3	2,0
Brasilien	1,0	91,2	0,1	-3,8	-3,0	1,0
Welt	100	25,0	3,2	2,9	2,9	3,2

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

4.9 Prognoseübersicht: Wechselkurse

	Veränderung seit 31.12.15	Aktueller Stand*	Prognose Ende Q2/2016	Q3/2016	Q4/2016	Q1/2017
gg. Euro	jeweils gg. Euro, %					
US-Dollar	-2,6	1,12	1,15	1,10	1,05	1,05
Japanischer Yen	7,6	121	129	130	131	131
Britisches Pfund	-4,7	0,77	0,75	0,73	0,70	0,70
Schweizer Franken	-1,5	1,10	1,10	1,10	1,10	1,10
Kanadischer Dollar	2,9	1,46	1,53	1,45	1,41	1,41
Australischer Dollar	-3,3	1,54	1,64	1,55	1,50	1,50
Schwedische Krone	-1,3	9,29	9,10	9,00	8,80	8,80
Norwegische Krone	3,4	9,29	9,30	9,00	8,70	8,70
Chinesischer Yuan	-3,5	7,35	7,71	7,48	7,14	7,19
gg. US-Dollar	jeweils gg. USD, %					
Japanischer Yen	10,4	109	112	118	125	125
Schweizer Franken	1,2	0,99	0,96	1,00	1,05	1,05
Kanadischer Dollar	5,7	1,31	1,33	1,32	1,34	1,34
Schwedische Krone	1,4	8,33	7,91	8,18	8,38	8,38
Norwegische Krone	6,1	8,34	8,09	8,18	8,29	8,29
Chinesischer Yuan	-1,4	6,58	6,70	6,80	6,80	6,85
US-Dollar gg. …	jeweils gg. USD, %					
Britisches Pfund	-2,1	1,44	1,53	1,51	1,50	1,50
Australischer Dollar	-0,8	0,72	0,70	0,71	0,70	0,70

*02.06.2016

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

5 Ausblick für Thüringen

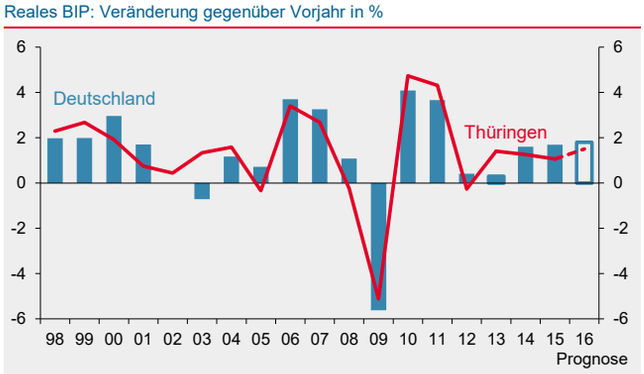
5.1 Wirtschaftswachstum setzt sich 2016 fort

Thüringer BIP-Wachstum 2015: 1,1 %

Die Entscheidungen der einzelnen Kunden zu kaufen oder nicht zu kaufen bestimmen die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in einer Region. In Thüringen führte die Summe dieser Prozesse von 2013 bis 2015 zu einem Wachstum des BIP von 1,4 %, 1,3 % und 1,1 %. Damit übertraf das Bundesland zunächst die bundesweite Zuwachsrate von 0,3 %, blieb aber in den beiden Folgejahren unter dem Bundesdurchschnitt von 1,6 % bzw. 1,7 %.

2016: Leichte Wachstumsbeschleunigung

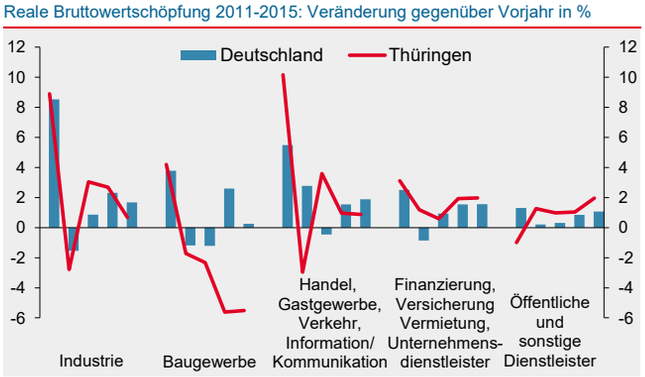
Reales BIP: Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

2015: Außer Bau alle Wirtschaftsbereiche im Plus

Reale Bruttowertschöpfung 2011-2015: Veränderung gegenüber Vorjahr in %

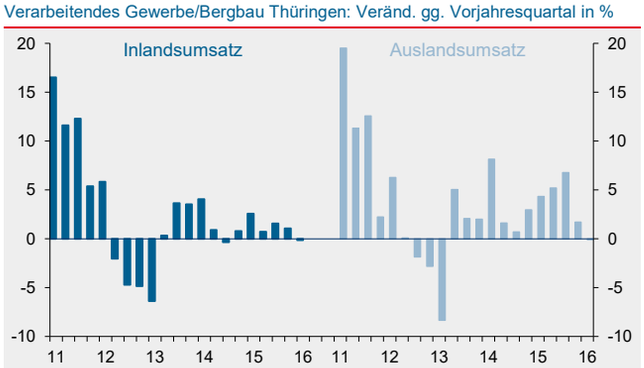


Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die deutlich schlechtere Entwicklung des Thüringer Baugewerbes sowie die schwächere Zunahme in der Industrie und im Dienstleistungssektor „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Information/Kommunikation“ stellten Hauptursachen für die geringere Dynamik 2015 dar. Allerdings war der Industriezyklus in Thüringen früher in Gang gekommen: 2013 und 2014 lieferte er mit 3,0 % und 2,7 % deutlich höhere Zuwächse als in Deutschland insgesamt (0,9 % bzw. 2,3 %).

Industrieumsätze 2015: Hohe Zuwächse im Ausland

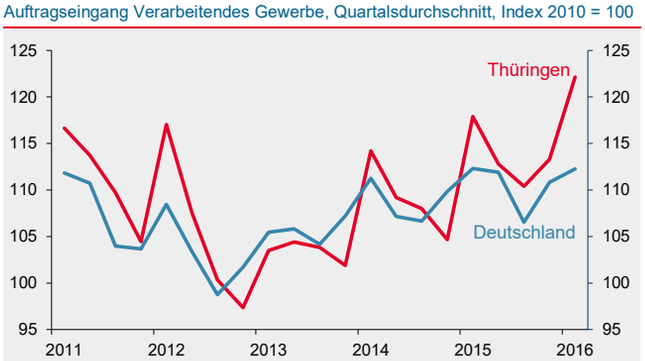
Verarbeitendes Gewerbe/Bergbau Thüringen: Veränd. gg. Vorjahresquartal in %



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Thüringen: Auftragsplus im ersten Quartal 2016

Auftragseingang Verarbeitendes Gewerbe, Quartalsdurchschnitt, Index 2010 = 100



Quellen: Thür. Landesamt für Statistik, Stat. Bundesamt; Helaba Volkswirtschaft/Research

Industriewachstum auch 2016

Der Start der Industrie war 2016 äußerst schwach, was aber auch durch eine geringere Zahl von Arbeitstagen aufgrund des frühen Osterfestes im März bedingt sein dürfte. So stagnierte in Thüringen im ersten Quartal der Industrieumsatz im In- und Ausland gegenüber dem Vorjahr. Damit war Thüringen nicht allein. Im Bundesdurchschnitt ergab sich sogar ein Rückgang von 1,5 % bzw. 0,4 %. Die Auftragseingänge erholten sich in Thüringen dagegen deutlich mit einem Plus von 3,6 % im ersten Quartal 2016 gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: Stagnation). Besonders starke Impulse kamen von den ausländischen Kunden, die ihre Aufträge um gut 8 % ausweiteten. Die inländische Nachfrage sorgte nur für einen Anstieg der Order um 1,3 %. Dies deutet alles auf ein solides Wachstumsjahr für die Thüringer Industrie hin, zumal auch der Beschäftigungstrend in dem Wirtschaftszweig positiv ist.

Baugewerbe voraussichtlich im Plus

Im Thüringer Baugewerbe kam es seit 2012 stets zu Rückgängen der Bruttowertschöpfung, die sich 2014 und 2015 auf 5,6 % und 5,5 % steigerten, während bundesweit in diesen Jahren mit 2,6 % und 0,3 % Zuwächse zu verbuchen waren. Zwar waren die Umsatzsteigerungen im Wohnungsbau auch in Thüringen deutlich im Plus, jedoch schwächelten der Wirtschafts- und der öffentliche Bau überdurchschnittlich. In den ersten drei Monaten diesen Jahres scheint sich das Blatt zu wenden. Zusammen mit dem Wohnungsbau expandiert der gewerbliche Bau, sodass der Umsatzzuwachs im ersten Quartal 2016 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von knapp 4 % in etwa der gesamtdeutschen Zunahme entspricht. Die Auftragseingänge zogen im ersten Quartal 2016 um 12 % kräftig an. Wenn dieser Trend andauert, dann könnte die Thüringer Baubranche im Gesamtjahr eine Zuwachsrate erwarten.

Die Dienstleistungsbereiche lieferten in Thüringen 2015 mit einem Plus von 1,7 % eine etwa gleich hohe Wachstumsrate wie Deutschland insgesamt (1,5 %). Dies war das dritte „starke Dienstleistungsjahr“ in Folge. Angesichts der Einkommenssteigerungen, der guten Situation am Arbeitsmarkt und der notwendigen Versorgung der Flüchtlinge dürften Dienstleister und Warenproduzenten weiter gefragt sein. Auch wenn das Wachstum in Deutschland sowie vieler anderer Länder hauptsächlich auf einer Zunahme des Konsums beruht, fallen Verbrauchsgüter nicht vom Himmel, sondern wollen produziert werden. Zwar haben die deutsche und die thüringische Wirtschaft ihren Schwerpunkt nicht in der Herstellung von Konsumwaren, jedoch stehen dahinter Produktionsprozesse, in denen die Expertise des hiesigen Maschinenbaus sowie der Mess- und Regeltechnik gefordert sind.

BIP-Wachstum in Thüringen 2016: etwa 1,5 %

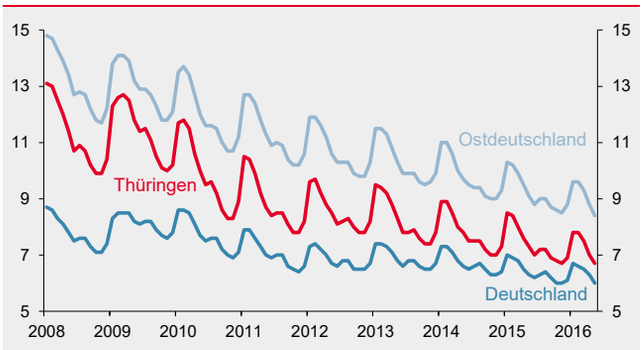
Die insgesamt stabile Weltkonjunktur, die vielerorts zu einem Anstieg der Investitionen führt, sollte die Thüringer Industrie zumindest zu einem durchschnittlichen Wachstum anregen. Der Zuwachs von 3,4 % bei den Exporten Thüringens im ersten Quartal 2016 ist sogar schon kräftiger als bundesweit mit 0,7 %. Damit dürfte sich die Wachstumslücke zum Bundesdurchschnitt wieder etwas einengen. Das Wirtschaftswachstum wird 2016 deshalb in Thüringen mit etwa 1,5 % nur etwas schwächer ausfallen als der gesamtdeutsche Durchschnitt mit 1,8 % (arbeitstäglich unbereinigt).

5.2 Beschäftigungsschwelle erneut überschritten

Auf dem Arbeitsmarkt in Thüringen ist mit weiteren Verbesserungen zu rechnen. Die Arbeitslosenquote lag 2015 mit durchschnittlich 7,4 % erneut unter dem Vorjahreswert (7,8 %). Dieser Trend setzt sich im laufenden Jahr fort: Die Arbeitslosenquote sank im Mai auf 6,7 % und war damit um gut einen halben Prozentpunkt niedriger als im Vorjahresmonat.

Arbeitslosigkeit sinkt weiter

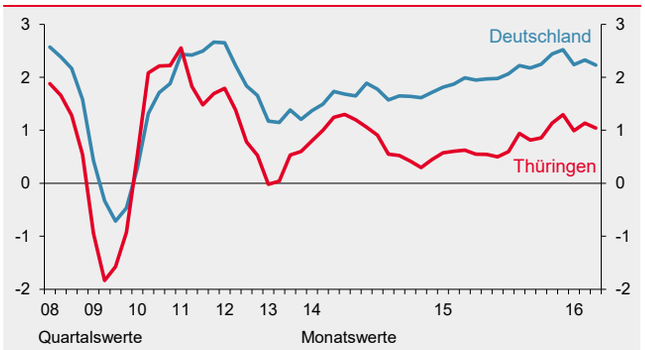
Arbeitslosenquote in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Schwache Beschäftigungzunahme

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, % gg. Vj.



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Beschäftigungsaufbau

Die Zahl der Arbeitslosen in Thüringen hat dabei im Mai 2016 gegenüber dem Vorjahr mit 8,7 % überdurchschnittlich abgenommen (Ostdeutschland: -7,5 %; Westdeutschland: -2,0 %). Zum Teil ist dies auf eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückzuführen, die seit Mitte 2015 wieder etwas stärker ausfiel (März 2015: +1,0 %). Ein weiterer Aspekt ist die „ältere“

Altersstruktur der Beschäftigten und des Arbeitsmarktes in Thüringen. Entsprechend mehr Personen werden in den kommenden Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Die Beschäftigungsschwelle für sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse wird im laufenden Jahr wieder überschritten. Der Trend zum Abbau der ausschließlich geringfügig Beschäftigten dürfte sich aber fortsetzen. Insgesamt verändert sich damit die Zahl der Erwerbstätigen kaum, allerdings steigt die sogenannte Qualität der Arbeit, sodass entsprechende Arbeitskräfte gesucht werden dürften.

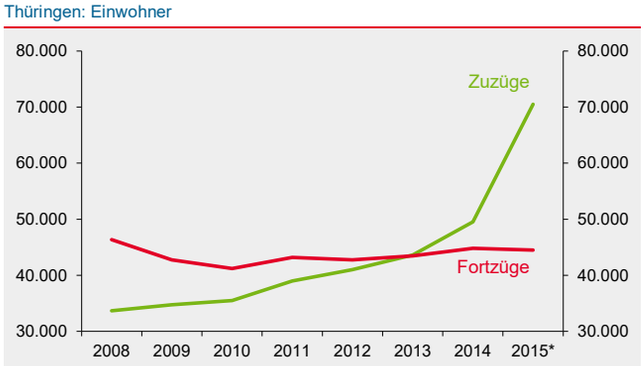
5.3 Zuwanderung erschließt neues Kundenpotenzial

Wanderungssaldo 2015 stark positiv

Angesichts der guten Situation auf dem Thüringer Arbeitsmarkt stellt sich die Frage, woher zukünftig Beschäftigte rekrutiert werden könnten. Hier kommt der Bevölkerungsentwicklung eine wichtige Rolle zu. 2013 stellte sich seit langem wieder ein Wanderungsgewinn in Thüringen ein, d.h. mehr Menschen kamen als weggingen. Dieser war zunächst nur sehr klein und weitete sich 2014 auf 4.700 Nettozuwanderer etwas aus. Aufgrund der stark gestiegenen Zahl von Flüchtlingen, die auch nach Thüringen verteilt wurden, stieg der Wanderungssaldo im vergangenen Jahr auf ca. 26.000 Personen sprunghaft an. Sie können das Arbeitskräftepotenzial verjüngen, wenn sie den Standort Thüringen als attraktiv erleben und bleiben. Je beherzter hier alle Beteiligten agieren, desto eher gewinnt das Land motivierte Neubürger. Auch bietet das Land z.B. für den schnellen Spracherwerb ideale Verhältnisse, da der Anteil der Ausländer an den Thüringer Einwohnern unter 2 % liegt (alte Bundesländer 9 %).

2015: Einmalig hoher positiver Wanderungssaldo

Thüringen: Einwohner

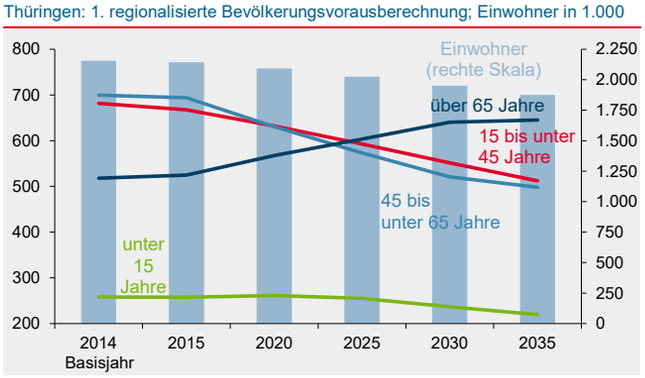


*Eigene Schätzung basierend auf Januar bis November 2015

Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Anhaltender Bevölkerungsrückgang in Thüringen

Thüringen: 1. regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung; Einwohner in 1.000



Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bevölkerungsprognose: Weiterer Rückgang absehbar

Die hohe Zuwanderung konnte das Geburtendefizit von jährlich ca. 10.000 Menschen mehr als ausgleichen und so ist 2015 das erste Jahr seit der Wiedervereinigung, in dem die Bevölkerung in Thüringen insgesamt wieder zugenommen hat. Die Einwohnerzahl dürfte zum Jahresende 2015 etwa 2.175.000 Personen erreicht haben. Eine dauerhafte Umkehr der Bevölkerungsentwicklung wird sich aber nicht ergeben, da der Zuzug aus dem Ausland inzwischen so erschwert wurde, dass 2016 die Anzahl der Flüchtlinge spürbar unter die Größenordnung des letzten Jahres (bundesweit: 1,1 Mio.) sinken wird. Eine inzwischen an die Zensusergebnisse angepasste Prognose des Thüringer Landesamtes für Statistik zeigt deshalb unmissverständlich den Trend auf: Bis 2035 wird sich die Einwohnerzahl Thüringens von derzeit rund 2,2 Mio. auf 1,9 Mio. verringern.

Auch wenn die Zuwanderung die Bevölkerungsprobleme Thüringens nicht dauerhaft lösen kann, besitzen die Menschen, die kommen, ein Potenzial, das über ihre reine Arbeitskraft hinausgeht. So wie nämlich in den neuen Bundesländern der Kontakt zu den ehemaligen Ostblockländern genutzt wurde und dorthin intensivere Handelsbeziehungen bestehen als im Bundesdurchschnitt, so schaffen langfristig auch die Zuwanderer durch ihre Verbindungen in die jeweilige Heimatregion Anknüpfungspunkte für die Thüringer Unternehmen, um das Kundenpotenzial weltweit zu heben. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 13
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-02
Telefax 0 69/91 32-29 90

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-60 2
Telefax 03 61/2 17-70 70

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-03
Telefax 0 69/91 32-46 36

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60
Telefax 05 61/7 06-63 33

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00
Telefax +44 20/76 06-74 30

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00
Telefax +1 212/7 03-52 56

Paris
118, avenue des Champs Elysées
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22
Telefax +33 1/40 67-91 53

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04
Telefax +34 91/39 11-1 32

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17
Telefax +7 495/2 87-03-18

Shanghai
Unit 012, 18th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 08
Telefax +86 21/68 77 77 09

Singapur
One Temasek Avenue
#05-04 Millenia Tower
Singapore 039192
Telefon +65/62 38 04 00
Telefax +65/62 38 99 78

Stockholm
Östermalmstorg 1, 4tr
114 42 Stockholm
Schweden
Telefon +46/73 08 99 71 2

Vertriebsbüros

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0
Telefax 02 11/3 01 74-92 99

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-10 16
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Münster
Regina-Protmann-Straße 16
48159 Münster
Telefon 02 51/92 77 63-36 48
Telefax 02 51/92 77 63-36 72

Stuttgart
Kronprinzstraße 11
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/2 80 40 4-0
Telefax 07 11/2 80 40 4-20

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 52
Telefax 0 30/2 06 18 79-13 45

Immobilienbüros

Berlin
Joachimsthaler Straße 12
10719 Berlin
Telefon 0 30/2 06 18 79-13 14
Telefax 0 30/2 06 18 79-13 69

München
Lenbachplatz 2a
80333 München
Telefon 0 89/5 99 88 49-0
Telefax 0 89/5 99 88 49-10 10

Auswahl der Tochtergesellschaften

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 47–53
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/26 41-0
Telefax 0 69/26 41-29 00

1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH
Borsigallee 19
60388 Frankfurt am Main
info@1822direkt.com
Telefon 0 69/9 41 70-0
Telefax 0 69/9 41 70-71 99

Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG
JUNGHOF
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/1 56 86-0
Telefax 0 69/1 56 86-1 40

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG
Börsenstrasse 16, Postfach
8022 Zürich
Schweiz
Telefon +41 44/2 65 44 44
Telefax +41 44/2 65 44 11

Helaba Invest
Kapitalanlagegesellschaft mbH
JUNGHOF
Junghofstraße 24
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 99 70-0
Telefax 0 69/2 99 70-6 30

Auswahl der Tochtergesellschaften

GWH
Wohnungsgesellschaft mbH Hessen
Westerbachstraße 33
60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 75 51-0
Telefax 0 69/9 75 51-1 50

OFB
Projektentwicklung GmbH
Speicherstraße 55
60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 17 32-01
Telefax 0 69/9 17 32-7 07

GGM
Gesellschaft für Gebäude-Management mbH
Junghofstraße 26
60311 Frankfurt
Telefon 0 69/77 01 97-0
Telefax 0 69/77 01 97-77

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

www.helaba.de